

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 39

Artikel: Zwöi ganz fuuli
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-487784>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Künstlercafé

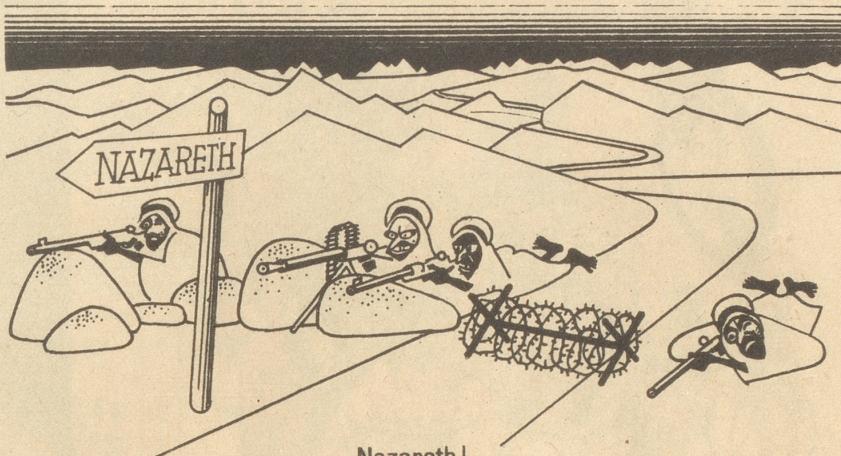
Hier tut man oft ein bißchen sehr «als ob»,
Hat lange Mähnen und verspielte Züge
Und spricht und spricht und glaubt, das Weltgefüge
Erschüttert sich doch einmal darob.

Man trinkt Kaffee und raucht mit Leidenschaft
Der andern Tabak in der eignen Pfeife,
Ist überzeugt von sich und seiner Reife
Und aus Prinzip ein wenig launenhaft.

Das gibt die Atmosphäre von Genie,
Und jenen Ton von dekadentem Trachten.
Denn Menschen, welche Welt und Zeit verachten,
Sind gerne heimisch in der Blasphemie.

Nach manchen Stunden stiehlt man sich nach Hause
(Man muß angeblich dichten oder malen).
Um einen zweiten Kaffee zu bezahlen
Reicht leider das verfligte Geld nicht aus ...

Johannes Boll.



Nazareth!

Lieber Nebelspalter!

Eine Schar Fremder spaziert über den Bundesplatz in Bern, wobei das Bundeshaus ihr Interesse erweckt. Einer der Fremden fragt einen Vorübergehenden, was das für ein Palast sei, worauf dieser freundlich antwortet: «Das schweizerische Nationaltheater!» und lächelnd weiterschreitet. Kari

Zwöli ganz fuull

Zwei Freunde treffen sich. Sie unterhalten sich selbstverständlich über das Wetter. «Es regnet schon wieder», seufzt der eine. Da erwidert der andere: «Es ist immer noch besser, es regnet jetzt, wo wir schlechtes Wetter haben.»

Ein Mann sitzt mutterseelenallein in einem Wirtshaus vor einem Glase Wein. Und der Mann weint und heult wie ein Schloßhund. Bekümmert fragt ihn der Gastwirt, warum er denn so weine. Schluchzend zeigt der Mann auf ein an der Wand aufgehängtes Täfelchen. Und was war auf diesem Täfelchen zu lesen? Schweizer weine! E. Oe.

Ein Zweitklaßlehrer auf dem Lande erklärt seinen Schäfchen, daß der schriftdeutsche Ausdruck für Götti Pate heiße. Den kleinen Robert fragt er nun, wie wohl die Götte heißen möge. Selbstbewußt antwortet der Kleine: «Die Göttin!» H. Lä.

Adee ...

Die Fälle mehren sich, daß Tschechen aus ihrer «Volksdemokratie» flüchten. Der Abschied scheint ihnen nicht schwer zu fallen, sangen doch schon die Prager Studenten:

Adee in die Läng und Breite,
O Prag, wir ziehn in die Weite ...

Pizzicato

Selbständige Frauen ...

(In einer Konditorei erlauscht)

«Weil Dein Karl heute nicht kommen konnte, Lydia, werde ich Dir ein paar Rosen verehren!»

«Das ist schön von Dir, Rösli! Und weil Dein Kurt nicht da ist, werde ich den Kaffee bezahlen!» FrieBie.

Jugend von heute

Der Papa erklärt dem Bub die Sternbilder. «Und dört, Kurt, dört links, säßt isch de „Groß Wage“!» «Wölli Marke?» fröget prompt de Bueb. Febo

Apropos Sport!

Der Heidenlärm, der aus dem Stadion zu mir herüberdringt, bringt mich zwar nicht außer Fassung, aber ich mache mir doch meine Gedanken: Wie viele treiben Körperkultur und wie wenige Geisteskultur! Wie viele rennen zu diesen nicht ernstzunehmenden Schaustückten, und wie klein ist der Kreis bei kulturellen Veranstaltungen! Wie geistesarm ist unsere vergötterte Bicepsaristokratie!

Das schrieb vor tausend Jahren der römische Philosoph Seneca!

Pizzicato

Inspektion 1948

Der Bekleidungsoffizier erklärt uns, daß die Kleider mit Vorteil in Zeitungspapier eingewickelt werden könnten, um sie gegen Motten zu schützen. Stimme aus dem Hinterhalt: «Aber nöd in „Vorwärts“, desäb zielit s Uzifer a!» St.

Lieber Nebell!

Wie wär's, wenn Du prüfen würdest, ob das richtig ist, daß kaum ist der Schah von Persien in Bern angelangt, so bezieht er schon den Lohn ... (in Kehrsatz)!

Unsereiner hat's nicht so leicht, nicht wahr?

Hans

Großhänsle

In einer Schar Buben plagte einer einen andern, worauf dieser ihm drohte: «Wennd jetzt denn nöd ufhörscht, sägis mim Vatter.» Der erwiderte: «Jo dää förchi nöd!»; darauf der andere: «Min Vatter isch denn aber schrächer und älter als du, dä isch hüt grad Füfgil!» Der eine steigerte: «Und min isch Hundertjährig!» Worauf ein Dritter prahlte: «Die sind all zäme nüüt: min isch Tuusigjährig!» — wobei er gar nicht unrecht hat, denn sein Vater war ein bekannter Nazi!

Kari

KANTON ZUG

VOLKSABSTIMMUNG 1948

Ja	Nein
nein	

ag. In der kantonalen Volksabstimmung ist am Sonntag die Revision des Schulgesetzes, die die Einführung des obligatorischen achtjährigen Schuljahres statt der bisherigen Beschränkung auf sieben obligatorische Schuljahre vorsah, mit 3348 Nein gegen 1016 Ja verworfen worden. Mit Ausnahme der Stadtgemeinde und der Gemeinden Baar und Cham haben alle Gemeinden verneinende Mehrheiten.

Gruß aus dem Kanton Zug